

# : Partizipation, Empowerment und rassismuskritische Veränderungen ermöglichen

Wir leben in einer postmigrantischen Gesellschaft. Das wird auch für junge Menschen immer selbstverständlicher. Laut dem Hessischen Integrationsmonitor hatten 2020 36% aller Menschen in Hessen eine Migrationsgeschichte. Bei Kindern und Jugendlichen unter 25 sind es sogar knapp 50%. Die Vielfalt pluraler Zugehörigkeiten, hybrider Identitäten und heterogener Erfahrungswelten findet sich auch in den hessischen Jugendverbänden und jugendpolitischen Selbstorganisationen wieder. Diese Vielfalt geht mit demokratischen Aushandlungsprozessen um Zugehörigkeit, Identität, politische Teilhabe und Chancengerechtigkeit einher. Zeitgleich haben junge Erwachsene ein ausgeprägtes Bewusstsein dafür, dass die postmigrantische Realität noch nicht in allen Bereichen der Gesellschaft angekommen ist. Der rassistische Terroranschlag in Hanau am 19. Februar 2020, die strukturellen Benachteiligungen im (jugend-)politischen Raum sowie die Unterrepräsentanz von jungen Menschen mit Migrationsgeschichte in Politik und Zivilgesellschaft machen schmerzhaft deutlich, dass die plurale Gesellschaft ihr Versprechen der gleichen Teilhabe aller noch nicht eingelöst hat.

In den vergangenen Jahren kamen nicht nur in die hessischen Jugendverbände aktive Mitglieder mit Migrationsgeschichte hinzu, es gründeten sich zahlreiche neue Vereine, Jugendinitiativen und Jugendselfstorganisationen, die sich in der bestehenden Angebotsstruktur der hessischen Jugendarbeit nicht repräsentiert fühlen. Es sind junge Menschen mit Migrationsgeschichte, Schwarze Jugendliche, jüdische und muslimische Menschen, Rom\_nja, Sinti\_ze und Black, Indigenous, People of Color (BIPOC) und viele mehr, die mit ihren Erfahrungen und Bedarfen in Politik und Gesellschaft gehört, anerkannt und repräsentiert werden wollen. Sie schließen sich selbstorganisiert zusammen und fordern eigene Räume für Austausch und Selbstermächtigung, in denen sie mit Gleichaltrigen über ihre Bedürfnisse und Erfahrungen sprechen, gemeinsam Visionen einer solidarischen und gerechten Gesellschaft entwerfen und sich gegenseitig ermutigen, gegen Rassismus und Diskriminierung anzugehen. Von Anfang an sind sie Mitgestaltende, die selbst entscheiden und mitreden wollen. Um alle jungen Erwachsenen in ihrer Persönlichkeitsentfaltung und in ihrem politischen Engagement zu unterstützen, ist es deshalb essenziell, deren Bedarfe ernst zu nehmen, ihren Forderungen Gehör zu verschaffen und auf Veränderungen hinzuarbeiten.

Besonders jungen Menschen mit Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen wird es dauerhaft erschwert, langfristig angelegte Räume des Engagements zu schaffen und/oder an bestehenden Angebotsstrukturen zu partizipieren. Ein Blick auf die hessischen Strukturen der Jugendarbeit zeigt zudem, dass strukturelle Benachteiligung und exkludierende Teilhabebarrrieren bestehen. Zum einen sind junge Menschen mit Migrationsgeschichte durch kurzfristige Projektförderungen, hohe administrative Anforderungen und fehlende Repräsentation in Entscheidungsgremien in ihrer Aufbauphase in inhaltlicher, organisatorischer und finanzieller Sicht dauerhaft benachteiligt. Verschärft wird diese Problematik durch die Corona-Pandemie, die den Aufbau nachhaltiger Jugendstrukturen sowie die nicht-digitale Vernetzungsarbeit dauerhaft erschwert hat. Zum anderen bestehen in den etablierten Angebotsstrukturen der hessischen Jugendarbeit auf struktureller, personeller und auf der Ebene pädagogischer Angebote Repräsentationslücken und Diskriminierungsrealitäten.

Die Jugendarbeit in Hessen hat das Potential, auf diese Leerstellen zu reagieren und dauerhafte Strukturen und Räume zu schaffen, die junge Menschen mit Migrationsgeschichte selbstbestimmt gestalten können, die ihnen den Platz bieten, über ihre jeweiligen Interessen ins Gespräch zu kommen und sich selbst als wirkmächtige politische Subjekte zu erfahren.

# : Forderungen



## Landesfachstelle zur Unterstützung von Selbstorganisationen junger Menschen mit Migrationsgeschichte verstetigen

Mit der Landesfachstelle Hessen „Integration in der Jugendarbeit“, unterstützt der Hessische Jugendring seit Ende 2018 Selbstorganisationen junger Menschen mit Migrationsgeschichte mit einem breiten Beratungs- und Weiterbildungsangebot zu Themen wie rechtlichen Rahmenbedingungen, finanziellen Fördermöglichkeiten, jugendpolitischen Strukturen und Methoden der Kinder- und Jugendarbeit. Gerade in der Corona-Pandemie zeigte sich, wie wesentlich ein verlässlicher landesweiter Ansprechpartner für den Erhalt sowie den Auf- und Ausbau der Selbstorganisationen ist. Wir fordern eine Verstetigung der Landesfachstelle sowie die Ausstattung mit Fördermitteln für den Aufbau von Selbstorganisationen junger Menschen mit Migrationsgeschichte.

## Selbstorganisationen unterstützen

Jugendliche Selbstorganisationen sind oft mit hohen bürokratischen Hürden im Auf- und Ausbau und in der Finanzierung ihrer Jugendarbeitsstrukturen konfrontiert. Besonders betrifft das Jugendgruppen und Initiativen junger Menschen mit Migrationsgeschichte, die nicht an größere Strukturen angegliedert sind. Deswegen fordern wir möglichst niederschwellige Möglichkeiten zur Finanzierung kleiner Projekte sowie eine breite Sensibilisierung öffentlicher Strukturen in Bezug auf rassismuskritische Arbeit und Diversität in den Kommunen und auf Landesebene. Dadurch können gerade die Belange von (kleineren) Initiativen junger Menschen mit Migrationsgeschichte besser aufgegriffen werden. Förder Richtlinien sind so zu gestalten, dass administrative Hürden minimiert und strukturelle sowie sprachliche Benachteiligungen abgebaut werden.

## Aufbau- und Regelförderung für Jugendverbände mit Migrationsgeschichte schaffen

Neben einer (projektformigen) Förderung und einer kontinuierlichen Begleitung in der Aufbauphase neuer Jugendorganisationen ist es unbedingt notwendig, dass die Selbstorganisationen im Anschluss in eine regelhafte, angemessene Förderung überführt werden. Nur durch eine verlässliche und dauerhafte Finanzierung kann ein nachhaltiges Wirken der Organisationen und die Aggregation der Interessen junger Menschen gesichert werden. Wir fordern hierzu die Mittel der Jugendarbeit in Hessen entsprechend zu erhöhen, um eine nachhaltige Regelförderung für Selbstorganisationen junger Menschen mit Migrationsgeschichte sicherzustellen.

## Angebote zur diversitätssensiblen und rassismuskritischen Öffnung von Jugendverbänden fördern

Um Hürden und Teilhabebarrrieren für Menschen mit Diskriminierungserfahrungen abzubauen, bedarf es nachhaltiger Angebote für rassismuskritische und diversitätssensible Öffnungsprozesse in Jugendverbänden. Hierfür hat der Hessische Jugendring in den letzten Jahren mit der Landesfachstelle „Integration in der Jugendarbeit“ zahlreiche Konzepte und Weiterbildungsangebote erfolgreich entwickelt und erprobt. Daher fordert der Hessische Jugendring die Fortführung der finanziellen und ideellen Förderung von Projekten sowie den Ausbau von Angeboten zur rassismuskritischen Sensibilisierung und Öffnung der Jugendverbandsarbeit. Diese sollen von Betroffenen mit konzipiert und durchgeführt werden.